Gute Rechnerinnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 46

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-754343

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gute Rechnerinnen

Fünf Studentinnen technisch-mathematischer Fächer an der E. T. H. in Zürich

Photos von Hans Staub

In unserem Zeitalter ist das Frauenstudium an der Universität nichts Außerordentliches mehr. Die ausgesprochen mathematisch begabten Frauen hingegen, die mit dem Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit ihre technische oder mathematische Laufbahn an der Eidgenössischen Technischen Hochschule beginnen und diesen Weg weiter gehen wollen, sind selten. Und es ist gut so; denn wenn die Frau schon den Vorstoß in dieses Berufsgebiet des Mannes wagt, soll sie auch von großem Ernst für ihre Arbeit beseelt sein und darin etwas Ganzes leisten.

G. B.

Jeunes filles modernes

Après avoir conquis droit de cité à l'Université, voici les jeunes filles à l'assaut de l'Ecole polytechnique fédérale. Loin de nous l'idée de sourire, le cran, l'enthousiasme et l'énergie de ces 5 jeunes filles sont choses admirables que nombre d'hommes devraient leur envier.

Gritli Schaad

stud. masch.-ing., war mit 18 Jahren im Besitze sämtlicher Brevets für das Segelfliegen und kam mit 19 Jahren an die Universität Zürich, um Jurisprudenz zu studieren. «Das Jahr an der Universität war für mich schrecklich, aber nicht verloren», erklärt die Studentin, «denn in jener Zeit errang ich die Ueberzeugung, daß das Studium am Polytechnikum für mich das Richtige sei. Letzten Herbst habe ich das erste Vordiplom gemacht. Wenn ich am Poly fertig bin, will ich in einer Flugzeugfabrik Motorflugzeuge konstruieren und nach meinen besten Kräften das schweizerische Flugwesen fördern.» Gritli Schaad ist die einzige Frau ihrer Abteilung am Poly, die einzige Studentin unter 240 Maschineningenieuren. «Ich bin mit einigen von meinen Kommilitonen eine Wette eingegangen. Die Studenten haben gewettet, daß ich in zwei Jahren längst verheiratet sein und meine Studien nicht beenden werde. Die Wette geht um zwei Flaschen Champagner. Diesen Herbst bekomme ich sie!» triumphiert die Studentin.

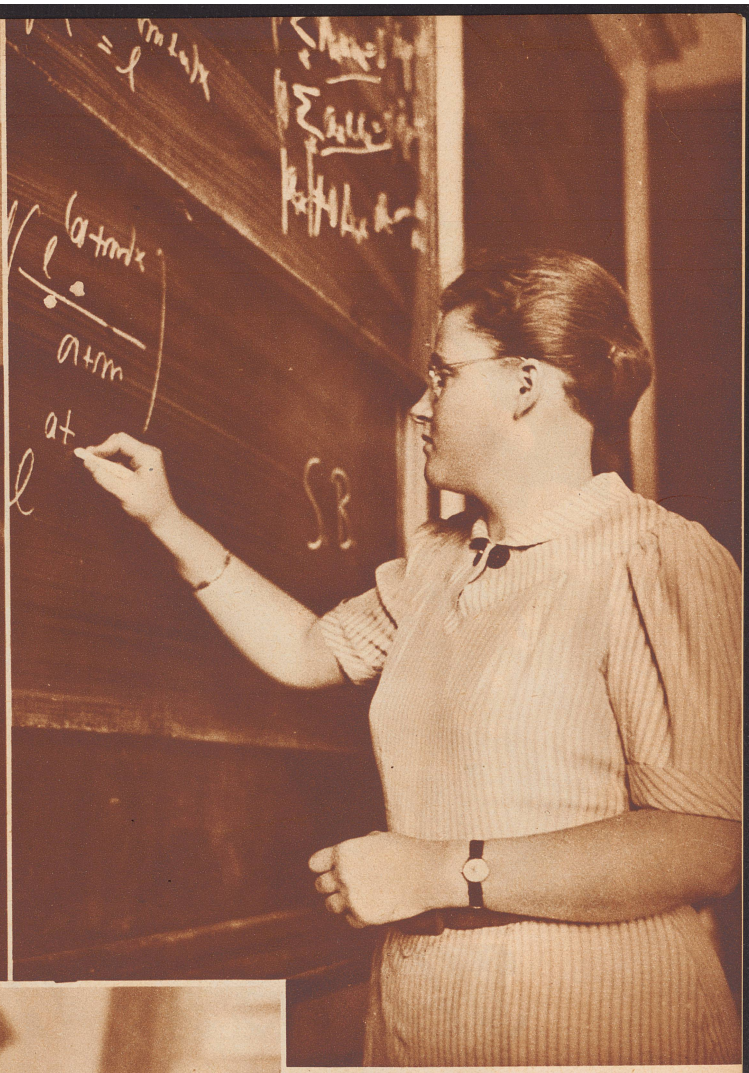
«Deux bouteilles de champagne si d'ici deux ans le mariage n'a point interrompu vos études!» Gritli Schaad a tenu le pari qu'elle est à la veille de gagner. A 19 ans, titulaire de nombreux brevets de vol à voile, cette jeune fille entre en droit à l'Université de Zurich. Mais en fait de goût des lois, il n'y a que celles de la mécanique qui l'intéressent. Un an plus tard, elle est parmi 240 candidats ingénieurs-mécaniciens, la seule étudiante, et a passé l'an dernier son premier «Vordip». «Ce que je ferai après! Et bien, j'entrerai dans une fabrique d'avions, je construirai des moteurs et m'employerai de mon mieux à servir l'aviation suisse.»

Photo Guggenbühl-Prisma

Elisabeth Sachs

cand. arch., in einem Weiler bei Wettingen geboren, ist Architektin mit Leib und Seele. Auf dem Rütihof bei Baden half sie eifrig mitmauern und verfolgte den Bau eines Hauses von den Grundmauern bis zum Dachstock. Während den ersten Semestern erteilt sie Lateinstunden; mit diesem Geld geht sie nach dem vierten Semester auf eigene Initiative nach Schweden, wo sie auf einem Architekturbureau vier Monate lang ernsthafteste Praxis treibt und dabei schwedisch lernt. Ihr Reisebuch ist voll von hingeworfenen Skizzen und Aquarellen. «Im ersten Semester sehen uns die Kommilitonen abschätzig an, aber das verliert sich, wenn man sich durchsetzt. Es war ein flottes Verhältnis in unserem Kurs und eine schöne, freie Zeit, während der ich manchen übermütigen Sprung getan habe.» Auf unsere Frage, ob sie trotz ihrem Beruf zu heiraten gedenke, lächelt Fräulein Sachs. «Wenn es schon sein muß, dann wäre es für mich das Idealste, einen Architekten zu heiraten.»

Elisabeth Sachs, cand. arch. Que celui qui a prétendu que la jeunesse actuelle manquait d'enthousiasme trouve ici sa confusion. Elisabeth Sachs, sur un chantier voisin de Baden, aide à la construction d'une maison de la cave au grenier. A l'Ecole polytechnique, elle parvient à côté de ses études, à donner des leçons de latin, dont le produit lui permettra de faire un stage en Suède pendant quatre mois. Elle est architecte corps et âme, elle fait tout pour son métier, et si jamais elle se marie, estime que seul d'un architecte lui viendra le bonheur parfait.



Hela von Tscharner

in Zürich, dipl. Ingenieur E. T. H. und Architekt, Tochter des Kunstmalers von Tscharner, bestand im Jahre 1933 das Staatsexamen als erste Ingenieurin der Schweiz. Ihre Vorfahren mütterlicherseits waren fast ausschließlich Ingenieure gewesen. Seit einem Jahre schafft sie selbständig: Eisenbetonberechnungen, Expertisen, Umbauten. Sie hat besonders Freude am Wasserbau und Straßenbau. Vom Plänezeichnen und von Berechnungen weg geht sie mit Vorliebe auf den Bauplatz hinaus, wo sie in Rock und Bluse und hohen Schuhen erscheint und die Bauarbeiten leitet. «Ich glaube nicht, daß es ein großer Unterschied ist, ob ein Mann oder eine Frau als Ingenieur auf dem Bauplatz steht. Ich komme mit meinen männlichen Kollegen, mit den Bauunternehmern und mit den Arbeitern gut aus. Trotzdem ist es sehr schwer, sich durchzusetzen. Die Schwierigkeit liegt aber nicht darin, daß ich als Frau in diesem Beruf stehe. Es ist eben immer schwer, sich im Anfang durchzukämpfen, auch für den Mann.»

Hela von Tscharner, ing. et arch., est la première femme qui en Suisse obtint le brevet d'ingénieur. Elle gagne sa vie. On la trouve dans son bureau établissant devis et expertises, étudiant le tracé de routes ou de canalisations ou sur les chantiers. «Je ne crois point, dit-elle, qu'il y ait une si grande différence entre ingénieur homme et ingénieur femme. J'entretiens, quant à moi, les meilleurs rapports avec mes collègues, comme avec les entrepreneurs et les ouvriers. Ce qui est difficile, c'est d'arriver, mais cette difficulté est aussi grande pour les hommes que pour nous.»

Elsa Bühler

cand. bau-ing., ist Zürcherin, aber in Bern aufgewachsen. «Mein Vater war Bauingenieur», erklärt die Studentin, «ich habe mich als Kind schon immer für diesen Beruf interessiert, und an der Mathematik habe ich große Freude.» Frl. Bühler ist gegenwärtig im siebenten Semester. Diesen Herbst wird sie das Staatsexamen machen und sich damit das Diplom als Bauingenieurin erwerben. «Die Professoren und Studenten am Poly nehmen die Polytechnikerinnen ernst. Ich bin die einzige Studentin in unserem Kurs. Im ernsthaften Schaffen und Studieren denke ich oft überhaupt nicht mehr daran, daß ich ein Mädchen bin.»

Elsa Bühler, cand. ing., fille d'ingénieur, a suivi les traces paternelles. Elle en est à son 7me semestre et prépare son diplôme final. «J'ai beau être la seule femme de la division, cela ne me pèse guère, je suis tellement prise par mon travail que je n'y pense même plus.»

Silvia Billo

stud. math., ist die jüngste von vier Geschwistern. Ihr Vater ist Kaufmann. «Rechnen war immer mein Lieblingsfach und auch mein bestes Fach gewesen. Als ich vier Jahre alt war, nahm mich meine ältere Schwester manchmal mit in die Schule, wo ich in einer Ecke zuhören durfte. Daheim malte ich dann auf dem Stegentritt still für mich Zahlen auf ein Papier, und ich kann mich erinnern, daß ich dabei sehr glücklich war. Ich will Mathematiklehrerin werden, das ist mein einziges Berufsziel. Ein anderer findet Freude an einem philosophischen Problem, ich bin glücklich, wenn ich meine Gleichung lösen kann, und sie auf der weiten Welt nur so gelöst sein kann und nicht anders. Neben der Mathi bin ich eine begeisterte Freundin des Theaters. Es hat unter den Studenten einige, die mich nicht ernst nehmen; solche, die überhaupt gegen das Frauenstudium sind und sagen, wir sollten gescheiter kochen lernen! Trotzdem und trotz meiner Freude an der Mathi bin ich nicht überspannt. Ich würde auch ganz gern heiraten, aber es muß jemand sein, den ich bewundern kann, der irgendein Plus hat, zum Beispiel ein Boxer oder ein ungemein Hübscher!»

«A+B=X» Silvia Billo, stud. math., eut dès l'âge le plus tendre, la passion des chiffres. Son père est commerçant, mais cela n'explique point complétement cette vocation. Elle n'a qu'un but dans la vie: devenir prof. de math... qu'un but! Elle pense parfois aussi au mariage, mais désire que l'homme de sa vie possède une supériorité sur autrui, qu'il soit boxeur ou très beau. La loi mathématique qui veut que deux positifs donnent un résultat négatif, Silvia Billo ne semble point l'avoir méditée sur le plan sentimental.